

tion der Rechtsschule von Orléans bis ins 14. Jh., endlich werden Herkunft und korporatives Leben der deutschen Studenten in Orléans behandelt. Diese kamen vor allem aus dem Adel und faßten ihr Verhältnis zu ihrem Lehrer als vasallitische Bindung auf. – Peter M o r a w, Die Juristenuniversität in Prag (1372–1429), verfassungs- und sozialgeschichtlich betrachtet (S. 439–486): Mit der Wahl eines eigenen Rektors am 24. April 1372 konstituierten sich die Prager Juristen als eigene Universität neben der Universität der drei übrigen Fakultäten. Nach einem Überblick über die Frequenz der Universität in den gut 50 Jahren ihres Bestehens untersucht Moraw Herkunft und außeruniversitäre Karriere der Rektoren und der Rechtslehrer höheren Ranges. Dabei stellt er besonders die enge Verbindung zwischen der Rechtsuniversität und den Inhabern hoher Ämter in Verwaltung und Gerichtsbarkeit des Prager Erzbistums heraus. – Klaus W r i e d t, Bürgertum und Studium in Norddeutschland während des Spätmittelalters (S. 487–525): Die Ämter des Stadtschreibers, Ratssekretärs und des Syndikus wurden vom 13. Jh. an in zahlreichen Städten von graduerten Juristen wahrgenommen. Ansätze zur Vererbung dieser Berufe zeigen sich bereits in dieser Zeit. Seit dem ausgehenden 14. Jh. lassen sich auch Mitglieder von Ratsfamilien als Studenten nachweisen, die allerdings meist nur für kurze Zeit und ohne einen höheren Grad zu erwerben an einer Universität studieren. Im städtischen Rat waren bis in die Mitte des 16. Jh. nur selten Höhergraduierte anzutreffen. – Rainer Christoph S c h w i n g e s, Sozialgeschichtliche Aspekte spätmittelalterlicher Studentenbursen in Deutschland (S. 527–564), gibt einen allgemeinen Überblick über das ma. Bursenwesen und untersucht dann die Bursen der Universität Köln während des 15. Jh. etwas genauer. – Hartmut B o o c k m a n n, Ikonographie der Universitäten. Bemerkungen über bildliche und gegenständliche Zeugnisse der spätmittelalterlichen deutschen Universitäten-Geschichte (S. 565–599), beschäftigt sich mit Universitäts- und Fakultätssiegeln, Szeptern, Illustrationen in Hss. und anderen Bildquellen (Grabmälern, Epitaphien und Altarbildern). – Arno S e i f e r t, Studium als soziales System (S. 601–619), macht den Versuch, die Besonderheiten des ma. Universitätswesens im Anschluß an Grundmanns „Antithese“ herauszustellen. – Der Band enthält am Ende ein Register der Hss. sowie ein Verzeichnis der Orte und Personen. W. H.

L'Università a Bologna. Personaggi, momenti e luoghi dalle origini al XVI secolo, a cura di Ovidio C a p i t a n i, Bologna 1987, Cassa di risparmio in Bologna, 233 S., zahlr., teils farbige Abb. u. Tafeln. – Reichlich und qualitativ voll bebildert, feiert dieser Bd. das 900-Jahr-Jubiläum der berühmten Universität. Die einzelnen Beiträge liefern in der Regel an ihrem Ende bibliographische Anmerkungen und werden durch die auf sie bezogenen Abb. (auch von Schriftzeugnissen) vorzüglich illustriert: Ovidio C a p i t a n i, Prefazione (S. 11–15). – Carlo D o l c i n i, Pepo, Irnerio, Graziano. Alle origini dello „Studium“ di Bologna (S. 17–27), sichtet die neueren Theorien über die ersten, biographisch aber immer noch bloß vage faßbaren Bologneser Schulhäupter. – Augusto V a s i n a, Lo „studio“ nei rapporti colle realtà cittadine e il mondo esterno nei secoli XII–XIV (S. 29–59), führt anderwärts gemachte Beobachtungen (vgl. Geografia culturale dell'Emilia e Romagna in età comunale, in: Le sedi della cultura nell'Emilia Romagna 2, 1984, S. 11–27) weiter. – Roberto F e r r a r a, La pratica del sapere. Dottrina ed esperienza di governo a Bologna (secoli XII–XIII) (S. 61–83), orientiert über die vielfältigen Bezüge der Rechtswissenschaft zur Regierungspraxis und Verwaltung, insbesondere über die Ent-